

Kultur : Künstler wollen beim Geld mitreden



Sonni Maier begeistert Kinder mit ihren Stücken. Foto: Bernd Böhmer

Witten. Freischaffende Künstler in Witten wollen an der Entscheidung beteiligt werden, welche Projekte der Freien Szene das Kulturforum fördert. Deshalb haben sie jetzt ihr „Wittener Modell“ vorgelegt.

Demnach sollen in der Vergabe-Jury je ein Vertreter aus den Sparten Theater/Medien, Musik und Bildende Kunst sitzen, die von der Freien Szene für ein Jahr gewählt werden - und während dieser Zeit keine eigenen Förderanträge stellen dürfen.

„Über die Vergabe der Fördermittel entscheiden jetzt nur drei Männer aus der Verwaltung des Kulturforums. Dieses Modell ist ein Auslaufmodell. Andere Städte handhaben das anders“, erklärt Künstlerin Sonni Maier. Sie betont, dass man zwar das Vorgehen in Witten kritisiere. Aber statt zu nörgeln suche man lieber einen positiven, konstruktiven Ansatz der Auseinandersetzung mit dem Kulturforum.

Vorteil des vorgeschlagenen Modells sei unter anderem eine bessere Transparenz. Zudem könne das Wissen der Mitglieder der Szene genutzt und das Kulturforum entlastet werden.

Seit etwa einem Jahr vernetzen und organisieren sich die freien Künstler in der Stadt. „Angefangen hat alles mit den neuen Förderrichtlinien im vergangenen Jahr, die wir in Teilen glücklicherweise durch den Druck über offene Briefe geändert bekommen haben“, so Sonni Maier. Kritisch sehen viele Künstler die Partnerschaft der Stadtwerke mit dem Kulturforum.

„Denn wir haben den Eindruck, dass sich der öffentliche Haushalt aus der Förderung zurückzieht und stattdessen die Gelder der Stadtwerke nimmt“, so Künstler Harald Kahl. „Das Kulturforum hat nach unseren Informationen einen Teil der Mittel, die zur Verfügung stehen sollten, zurückgezogen. Das bedeutet dann ja eine Mittelkürzung“, sagt Künstlerin Beate Albrecht. Die Freischaffenden hätten jetzt nicht mehr die Möglichkeit, an die Stadtwerke heranzutreten, weil die ihre Fördermittel über das Kulturforum verteilen ließen.

Eine Erklärung dafür, warum bisher viele Fördergelder nicht abgerufen wurden - nämlich 20 000 von 27 000 Euro - sieht sie darin, dass die Förderrichtlinien noch nicht bekannt genug

sein oder teils nicht erfüllt werden könnten. „Außerdem gibt es maximal pro Projekt 1250 Euro. Mache ich ein Theaterprojekt mit vier Personen, kostet das über 20 000 Euro. Da ist das doch ein Tropfen auf dem heißen Stein. Und dafür all der Papierkram“, gibt Albrecht zu bedenken.

Von einer gestörten Kommunikation zwischen Freier Szene und Kulturforum sprechen die Aktiven. „Zwar verhandeln wir seit Monaten mit dem Kulturforum. Die Ideen des Modells sind dort auch bekannt, aber „wir werden nicht mit offenen Armen empfangen. Die Reaktionen darauf sind sehr unterschiedlich“, bedauert Martin Theurer. Die Stadt schmücke sich mit dem breit gefächerten Kulturangebot. Harald Kahl ergänzt: „Wir bieten unsere Mitarbeit an, möchten dafür aber ein Mitspracherecht. Wir möchten nicht nur eine Girlande sein.“

Kulturforum-Chef Dirk Steimann und Hans-Werner Tata vom Kulturbüro waren gestern nicht im Dienst und konnten daher keine Stellung zum Modell der freien Künstler beziehen. Die Stadtwerke teilten mit, dass die Gesamtsumme zur Kulturförderung pro Jahr in 2011 im Vergleich zu den Vorjahren nennenswert höher ausfalle, so die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit nach Rücksprache mit Stadtwerkechef Uwe Träris.